

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Samstag,

Nro. 101

30. August 1862.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Belzheim.

Der Müller Zinzer in Waldhausen beabsichtigt, den in seinem untern Mühlgebäude befindlichen Mahl- und Gerbgang neu herzustellen, die Wasserfälle des seitherigen Gerinns zu erweitern, auch den untern Mühlkanal zu verbreitern und zu vertiefen.

Dies wird mit der Aufforderung bekannt gemacht, daß etwaige Einwendungen gegen den beabsichtigten Gewerbebetrieb binnen 15 Tagen vom Tage der Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle schriftlich vorzubringen sind.  
Den 26. August 1862.  
R. Oberamt. L u z.

Wärschenbeuren.

## An die Lehrer des Bezirks Gmünd.

Zusammenkunft zur musikal. Probe am Mittwoch den 3. September Nachmittags 2 Uhr im Seminar.

R. Schulinspektorat.  
Schau pp.

Belzheim.

### Mundtods-Erklärung.

Durch oberamtsgerichtlichen Beschluß vom heutigen Tage wurde der Tagelöhner Johann Georg Baur von Lorch für mundtods erklärt, was mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß jedes, von Baur ohne Zustimmung des ihm in der Person des Gemeinderaths Georg Bareiß von Lorch bestellten Curators, eingegangene Rechtsgeschäft rechtlich und unwirksam sein würde.

Den 27. August 1862.

R. Oberamts-Gericht.  
Herdegen.

Belzheim.

### Diebstahls-Anzeige.

Dem Bauern Gottlieb Weller von Blüderhausen sind  
1 Waschkessel von Kupfer à 51 fl.,  
1 Branntweinkupel von Kupfer à 6 fl., und  
5 Stück reustenes Tuch je 16 bis 20 Ellen lang im Werth von 15 bis 18 fr.,  
auf einfache Weise entwendet worden, was zu den bekannten Zwecken hiemit veröffentlicht wird.

Den 26. August 1862.

R. Oberamts-Gericht.  
Wunder, Act.

Belzheim.

### Verlorener Pfandschein.

Der am 23. Oktober 1856 ausgestellte Pfandschein des Michael Soos, Söldners in Kronhütte, Gemeindebezirks Kaisersbach, gegen die Christmann'sche Pflugschaft des Jakob Maas in Kapoldsböhfen, Oberamts Gaildorf, für ein verzinsliches Anlehen von 250 fl.

Unterpf.-Buch Thl. II. Bl. 14-15 sollte bei einer am 9. April 1861 stattgefundenen Feuersbrunst in Sulzdorf mitverbrannt sein.

Der etwaige unbekannte Inhaber des Pfandscheins wird nun aufgefordert, den Pfandschein binnen 45 Tagen vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls solcher für kraftlos erklärt werden würde.

Den 26. August 1862.

R. Oberamts-Gericht.  
Herdegen.

lung Nachgebote nicht mehr angenommen werden.

Den 28. Aug. 1862.

R. Gerichtsnotariat.  
Aff. Bau sch.

### Bermischte Anzeigen.

Gmünd.

### Großdeutscher Verein.

Samstag den 30. August  
Abends 8 Uhr Zusammenkunft  
im Saale des Mayer'schen Gartens.

Gmünd.

Der „Niederfranz“ macht am kommenden Sonntag Nachmittags 1 Uhr bei günstiger Witterung einen Spaziergang nach Lindach. Zusammenkunft beim Schmidthor.  
Der Ausschuß.

Gmünd.

Heute Samstag Abend

### Forelleneffen,

mit Artilleriemusik im Lamm, wozu freundlichst einladet

R. V ader  
zum Lamm.

Gmünd.

Sonntag, den 31. August:

### Große ital. Nacht

auf der Wilhelmshöhe mit Musik.  
Entrée für Herren 6 fr., für Damen 3 fr. Anfang 5 Uhr.

Gmünd.

### Empfehlung.

Meine mit Wasser getriebene neu eingerichtete Obstmühle, mit Doppelpresse empfehle ich zur gefälligen Benützung.

Nikolaus-Müller  
Len se.

<sup>19]</sup> Gmünd.

### Verpachtung eines Schafguts.

Das von Herr Kaufmann Franz Schurr dahier erworbene Schafgut unter dem Buch, bestehend in

- 1 einstockigen Wohnhaus mit Stallung,
- 1 Scheuer mit Schafstallung,
- 1 Backofen und Wagenremise,
- 1/8 Morg. 0,5 Rth. Gemüsegarten,
- 23 Morg. 17,9 Rth. Wiesen.
- 8/8 Morg. 32,0 Rth. Acker,
- 3/8 Morg. 5,7 Rth. Dedung,

wird Mittwoch den 3. September d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle von Georgi 1863 an auf die Dauer von 9 Jahren im öffentlichen Ausschreib in Pacht gegeben.

Dieses im besten Zustand befindliche Gut liegt nur eine Viertelstunde von der Stadt entfernt, ist arrondirt, ganz eben und von ausgezeichnete Ertragsfähigkeit.

Auswärtige, hier nicht bekannte Pachtliebhaber, haben sich vor Beginn der Versteigerung über ihr Prädikat, Vermögen und landwirthschaftlichen Kenntnisse durch Zeugnisse ihrer Ortsobrigkeiten auszuweisen.

Den 22. August 1862.

Hospital-Verwaltung.  
Bichler.

<sup>c]</sup> Gmünd.

### Wiederholter u. letzter Liegenschafts-Verkauf.

Nachdem nach der heutigen Ausschreibs-Verhandlung den Hahnwirth Pfisterer'schen Erben auf die in Nro. 98 und 99 d. Bl. beschriebene Liegenschaft mehrere Nachgebote gemacht worden sind, wird mit derselben am Donnerstag den 4. d. M.

Vormittags 10 Uhr

ein wiederholter und letzter Ausschreib vorgenommen; wozu man Kaufsüchtige mit dem Anfügen einladet, daß nach dieser Verhand-



G m ü n d.  
**Hopfsack-Zwisch**  
 und fertige Hopfsäcke in  
 mehreren Qualitäten empfiehlt  
 Joseph Dechsl.

G m ü n d.  
 Neue holländische  
**Ärtinge,**  
 empfiehlt  
 Franz v. Auer's Wtm.

G m ü n d.  
**Obstmosst,**  
 guter, alter, ist noch billig zu  
 haben bei  
 G. Wecker.

G m ü n d.  
**Süßen Most**  
 schenkt aus  
 J. Pfisterer  
 zum Hahnen.

G m ü n d.  
 Gutes  
**Sauerkraut**  
 bei  
 Vießer.

<sup>2]</sup> G m ü n d.  
 Gutes  
**Sauerkraut**  
 empfiehlt  
 Wittwe Stahl  
 beim Kreuz.

<sup>c]</sup> G m ü n d.  
 Gutes  
**Sauerkraut**  
 ist fortwährend zu haben bei  
 Jakob Kraus,  
 Metzger  
 bei der Pfarrkirche.

G m ü n d.  
 Neues  
**Sauerkraut**  
 ist zu haben bei  
 Metzger Debler  
 im Glockgäßle.

G m ü n d.  
 Zu verkaufen:  
 Die Geschichte der Vereinigten  
 Staaten von der frühesten Zeit  
 bis auf die Gegenwart von Dr.  
 J. A. Spencer. Mit einer  
 Einleitung von Friedrich Knapp.  
 Prachtvoll illustriert mit Original-  
 Porträts u. geschichtlichen Bildern.  
 50 Hefte mit je einem vorzüglich  
 schönen Stahlstiche. — Das Werk  
 wird zu billigem Preise abgege-  
 ben. Näheres bei der  
 Redaktion.

G m ü n d.  
 Zu verkaufen.  
 Zwei deutsche Oefen, einen  
 Oval- und einen Kanonen-Ofen  
 hat zu verkaufen. Wer? sagt die  
 Redaktion.

G m ü n d.  
 Zu verkaufen.  
 Das Dehmdgras von 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>  
 Morgen hat zu verkaufen  
 Johann Kucher,  
 Metzger  
 in der Kinderbacher Gasse

Herlikofen.  
 Zu verkaufen.  
 Einen preiswürdigen, halbjä-  
 rigen Farren hat zu verkaufen  
 Johannes Georg Kleesattel.

<sup>2]</sup> Durlangen.  
 Zu verkaufen.  
 Einen Nußbaum hat zu  
 verkaufen  
 Joseph Hägele,  
 Kronenwirth.

<sup>1]</sup> G m ü n d.  
 Ein gutes Zugpferd hat billig zu  
 verkaufen, oder auch gegen einen  
 Stier oder eine Kuh zu vertau-  
 schen. Wer? sagt die  
 Redaktion.

G m ü n d.  
 Den Ertrag meints Hopfens  
 verkaufe ich am nächsten  
 Montag den 1. September  
 Nachmittags 4 Uhr  
 im Gasthaus z. Schlüssel, im öf-  
 fentlichen Aufstreich, wozu Lieb-  
 haber eingeladen werden.  
 Bulling, Goldarbeiter

G m ü n d.  
 Zu verkaufen.  
 Das Dehmdgras von 7 Mor-  
 gen Berggut hinter der Kunst-  
 mühle verkauft  
 Förster  
 im Neubau.

G m ü n d.  
 2<sup>1</sup>/<sub>8</sub> Morgen Dehmdgras un-  
 ter dem Buch hat zu verkaufen.  
 Wer? sagt die  
 Redaktion.

<sup>c]</sup> G m ü n d.  
 Zu vermieten:  
 In der Bahnhofstraße auf der  
 Sommerseite gelegenes Logis mit  
 3 tapezirten Zimmern, Alkov  
 und Küche zc. sogleich oder bis  
 Martini.  
 Aug. Weitmann.

G m ü n d.  
 Zu vermieten.  
 Ein heizbares, möblirtes Zim-  
 mer hat an 1 oder 2 Herrn zu  
 vermieten. Wer? sagt die  
 Redaktion.

G m ü n d.  
 Zu vermieten.  
 2 freundliche Zimmer für  
 ledige Herrn hat sogleich zu ver-  
 mieten. Wer? sagt die  
 Redaktion.

<sup>c]</sup> G m ü n d.  
 Antrag für einen Schäfer.  
 Von einem Hofgutsbesitzer  
 wird ein lediger oder verheirathe-

ter Schäfer gesucht, der sich über  
 Rechtschaffenheit und Lüchrigkeit  
 durch beglaubigte Zeugnisse aus-  
 weisen vermag. Einem verhei-  
 ratheten Schäfer könnte auf ei-  
 nem der betreffenden Güter für  
 seine Familie eine abgesonderte  
 Wohnung angewiesen und den  
 arbeitsfähigen Gliedern derselben  
 auch lohnende landwirthschaftliche  
 Arbeit zugesichert werden. Näheres  
 hierüber bei der Redaktion.

G m ü n d.  
**Gesucht werden**  
 rechtschaffene Handwerker, kleine  
 Kaufleute zc. als Agenten zum  
 Verkaufe verschiedener couranter  
 und leicht abzusetzender Artikel.  
 Adressen erbittet man franco unter  
 X. Y. Z. Nr. 1 durch die Expe-  
 dition d. Bl.

G m ü n d.  
**Geld-Offert.**  
 200 fl. aus der Mayhöfer'schen  
 Pflanze liegen gegen gesetzliche Ver-  
 sicherung und 4 % Verzinsung  
 Ausleihen parat.  
 Assist. J. A. Rodi.

<sup>c]</sup> A i f d o r f.  
**Geld auszuleihen**  
 800 fl. und 150 fl. Pflanz-  
 schaftsgelder liegen gegen gesetz-  
 liche Sicherheit und 4 % Ver-  
 zinsung zum Ausleihen parat.  
 Den 25. August 1862.  
 Schultzeiß Frig.

G m ü n d.  
**Verlorenes.**  
 Von der Franciskanerkirche bis  
 in die Schmidgasse ging an  
 Maria Himmelfahrt ein silberner  
 Rosenkranz verloren, der redliche  
 Finder wolle denselben gegen  
 gute Belohnung abgeben bei der  
 Redaktion.

## Bienenzucht.

### Der alte Stülporb in seinem Verhältnisse zur Dzierzonbaute

von  
 Lehrer Stegmaier in Leinzell.

**Vorbemerkung:** Wenn ich nachstehende Zeilen veröffentliche, so geschieht dies  
 einzig in der Absicht, daß ich den Freunden der rationellen  
 Bienenzucht im Bezirke Gmünd die Bitte vorlege, mich in  
 ihren Bund imfreundlich aufnehmen zu wollen, wie unsere  
 Liebhaber keinen Anstand nehmen, eine eingewanderte Ita-  
 lienerin nach gewissen Ceremonien bereitwilligst anzunehmen.

Nach dem Auftreten des Dzierzonstocks und dem Bekannt-  
 werden der Dzierzon-Methode kam es vielfach vor, daß manche  
 Bienenhalter — schwärmend für die neue Methode, von der sie  
 so viel verstanden, als ich vom Gebete der Chinesen — über den  
 armen Malifikanten, den alten Stülporb, hart herfielen und ihn  
 unerbittlich in die Kumpfkammer verurtheilten. — Armer Alter,  
 du dauertest mich! — Wie viele Bienenhalter entnahmen dir  
 Honigvorräthe und füllten ihre Honigtöpfe, die jetzt bei manchem

hitzigen Dzierzonianer leer stehen! Dahin gehören gerade jene  
 Schwärmer, die, wie es oft geschieht, das gutbekannte Alte weg-  
 werfen, ehe sie das Neue kennen! —

Wahr ist's, daß eine rationelle Zucht im alten Stülporbe  
 schwierig wird, da eine genaue Untersuchung eines bevölkerten  
 Stockes fast unmdglich ist. Gründliche Hülfe bei fehlerhaften und  
 Krankheits-Zuständen wird oft sehr erschwert in denselben. Eine  
 Verjüngung des Baues ist bloß denkbar, wenn man den ganzen  
 Stock der Gefahr aussetzt, daß derselbe durch einen mißrathenen  
 Schnitt zu Grunde gerichtet werde. Außer dem Abtrommeln sind  
 wenige Operationen, die bei einer rationellen Zucht vorgenom-  
 men werden müssen, anwendbar bei diesem Stocke, während es  
 eine pure Spielerei ist, im Dzierzon'stode jede nothwendige Ope-  
 ration vorzunehmen.

Deffnungsgachtet nehme ich mich des alten Stülporbes an  
 und empfehle ihn allen rationellen Bienenzüchtern, die bei Be-  
 setzung ihrer Stände mit Dzierzonstöcken wie mit Dampf vor-  
 wärts kommen wollen.

Baron v. Berlepsch, einer der ersten Bienenmeister Deutsch-  
 lands, stellt diese Behauptung in seinem Bienenwerke („die Biene  
 und die Bienenzucht in honigarmen Gegenden“ S. 400) auf und



begründet dieselbe vollständig. Als „Katesel“ den Stülpforb auf seinem Stande beizubehalten, ist seine Ansicht, die mit der Ansicht jedes denkenden Bienenzüchters übereinstimmen wird.

Daß 20 gute Dzierzonbauten mehr Ertrag abwerfen als 80 Stülpförbe ist dieses großen Bienenzüchters weitere, begründete Ansicht; es sei jedoch leichter, 80 bevölkerte Stülpförbe herzustellen, als 20 gute, bevölkerte Dzierzonbauten. Zu baldiger Herstellung zahlreicher Dzierzonbauten leisten gute Stülpförbe als Katesel ausgezeichnete Dienste.

Ein Beispiel möge hier als Beleg dienen. v. Berlepsch sagt S. 400:

„Angenommen, Jemand besäße neben mehreren Strohförben (Stülpförben) 5 gut ausgebaute und gut bevölkerte Dzierzonbauten. Wie wäre da mit dem Ablegen (künstlichen Vermehren der Bienenstöcke) zu verfahren? u. Man trommelt die Strohförbe nach und nach ab und nimmt den 5 Dzierzonstöcken, sobald ein Triebling fertig ist, 5 Bruttafeln (also jedem Dzierzonstocke 1 Bruttafel), von denen man die Bienen in ihre Bauten zurückkehrt, hängt diese Bruttafeln in den leeren Stock, in welchen man den Ableger bringen will und stellt diesen (den Ableger) an die Stelle des abgetriebenen Stockes. In 3 Wochen könnte man 10—12 Ableger gemacht und jedem Dzierzonstocke 10—12 Bruttafeln (oder auch leere Honigtafeln,) entnommen haben, was den Dzierzonstöcken wenig oder gar nichts schadet, da die Bienen rasch wieder neue Tafeln herstellen und die Königin sie wieder mit Brut besetzt haben wird.

Bei dem Entnehmen der Bruttafeln hat man nur darauf zu achten, daß ein starker Dzierzonstock verhältnißmäßig mehr Tafeln liefern kann, als ein schwächerer.

Will ein Bienenzüchter sich mit Abtrommeln nicht befassen, so möge er die natürlichen Schwärme in neue mit Dzierzon'schen Bruttafeln ausgestattete Bauten bringen, die er dann aufstellen kann, wo es ihm gefällt, nicht gerade auf den Platz des Mutterstockes, wie dies beim Triebling unter allen Umständen geschehen muß.

Schließlich die Anzeige, daß ich bereit bin, ächte ital. Bienenköniginnen aus Italien zu den billigsten Preisen auf Bestellung anzuschaffen.

**Slegmaier.**

J. Frohnmeyer, Sohn des Pfarrers in Kirchentirnberg wurde in das evangelische Seminar zu Urach aufgenommen.

Bopfingen, 25. Aug. Die Sommer- und Winterfrüchte sind eingeheimst und Gottlob vom Wetterschlag befreit geblieben. Die Brachfrüchte stehen schön und die Kartoffeln blieben bis jetzt ganz gesund. Die Dualität der eingeheimsten Früchte läßt nichts zu wünschen übrig und auch die Quantität befriedigt den Feldbesitzer. Obst gibt es hier und in der nächsten Umgebung ziemlich viel. Das Gewitter, welches am letzten Freitag Abend ausbrach und sich weithin verbreitete, erfüllte die Gemüther mit Angst und Schrecken. Ein Blitzstrahl fuhr in ein Söldnerhaus in Eschingen bei Neresheim, und zündete, wodurch solches alsbald in hellen Flammen stand und mit dem darin sich befindlichen Fruchtvorrath niederbrannte. Auf die erhaltene Nachricht von diesem Brande eilte unsere Feuerwehre dahin, kam aber zu spät, um noch Vieles zu retten. Der Ort ist von hier drei gute Stunden entfernt.

Kopenhagen 27. Aug. Nach der Berlingske Titende wurde hier eine preussische Note mit den weitgehendsten Forderungen übergeben: Aufhebung der gemeinschaftlichen Verfassung, Befugniß der Budgetbewilligung durch Repräsentation jedes Landestheiles, Aufhebung des Sprachrestripts, Rückkehr in dieser Beziehung zu den Verhältnissen von 1848. Oesterreichs Memorandum sei von dem preussischen etwas verschieden, weit mehr entgegenkommend.

St. Petersburg. Das Petersb. Journal enthält ein Rundschreiben des Fürsten Gortschakoff bezüglich der Anerkennung des Königreichs Italien, worin erklärt wird: Es lägen nicht mehr einfache Rechtsfragen hier zur Entscheidung vor, sondern es sei ein Kampf des monarchischen Princips und der gesellschaftlichen Ordnung gegen die revolutionäre Anarchie. Es werden die von

Viktor Emanuel gestellten Garantien aufgezählt und beigelegt: In dieser Sachlage habe Rußland seine Interessen dadurch zu wahren geglaubt, daß es die sardinische Regierung auf die Grundlage der gesellschaftlichen Ordnung befestige und dieser Regierung wie der aufgeklärten Mehrheit des Landes, für welches Rußland wohlwollende Sympathien hege, die moralische Unterstützung nicht vorenthalte. Schließlich sei es die Meinung des Kaisers, daß mit diesem Schritte die Entscheidung einer Rechtsfrage nicht statuirte werde.

Paris, 27. Aug. Die France meldet: Garibaldi marschirt auf Reggio. Er hat seinen Freiwilligen angekündigt, daß er in einigen Tagen in Neapel einziehen werde. — Franzf. Rente 68. Stal. Rente 68, 30.

Turin, 27. Aug. Die offizielle Zeitung meldet, daß Garibaldi sich auf Reggio gewandt hat.

Neapel, 27. Aug. Die königlichen Truppen sind zweimal mit den Garibaldinern zusammengestoßen. 42 Garibaldiner wurden gefangen genommen, mehrere verwundet. Die Abg. Fabrizzi und Mordini wurden hier verhaftet. Ciabini wird in Calabrien befehligt. In Messina ist eine garibaldinische Kundgebung vereitelt worden.

Belgrad, 27. Aug. Nachrichten aus Konstantinopel melden, daß die Konferenzen abgebrochen worden sind, weil die Pforte als Bedingung weiterer Verhandlungen die Einstellung der serbischen Rüstungen und die Abtragung der Barrikaden in Belgrad gestellt hat. Da Serbien sich weigerte, hierauf einzugehen, zog die Pforte sämtliche Zugeständnisse zurück, indem sie sich auf den Standpunkt der Verträge von 1856 stellte.

Der „Moniteur“ berichtet, die Nordamerikaner hätten ein unterjeitisches Schiff gebaut, das 20 Mann Besatzung habe und 6 Meilen in der Stunde zurücklege, und durch Röhren von einem oberen Zimmer aus Luft erhalte. Dieses Seeungeheuer bewege sich mit Leichtigkeit auf dem Wasser, versinke plötzlich, könne Stunden lang unter dem Wasser bleiben, und tauche dann majestätisch wieder auf; das Schiff manövre nun in den Docks von Philadelphia.

## Der Doge von Venedig.

(Fortsetzung.)

Nach einer halben Stunde trat Armand in das Gemach des Dogen. Er fand ihn in tiefem Sinnen am Fenster stehend und hinausblickend.

Der Doge wandte sich sogleich zu dem Eingetretenen und sagte: „Halte Dich bereit, Armand, noch heute wirst Du nach Padua abreisen, und zwar mit einem Auftrag an den Herzog von Sant Agatha.“

„An den unversöhnlichsten Feind der Republik?“ rief der Jüngling unbesonnen.

Der Doge trat mit einem funkelnden Blicke einige Schritte näher.

„Schon seit einiger Zeit bemerke ich, daß Du Deine Pflichten ungerne erfüllst. Ich warne Dich, Armand, gib den Umgang mit Falteri und seinem Freunde Frangipani auf. Sie gehören zu den Feinden der Republik. Auch habe ich gesehen, daß Du mit dem Genuese Manfreda verkehrst. Ich möchte Dich nicht gerne strafen, aber verachtest Du noch ferner meine Warnungen, so bin ich dazu gezwungen. Doch genug davon. Du wirst in Padua zum Duca gehen und ihm diesen Brief geben, jedoch nur ihm.“

Er handigte dem Jünglinge ein mit den Siegeln der Republik versehenes Schreiben ein, welches dieser unter seinem Kleide verbarg.

„Leb' wohl, Armand! Kehre, so bald Du kannst, zurück, ich erwarte Dich schon in den nächsten Tagen.“

Mit einem warmen Händedruck und einem fast zärtlichen Blicke entließ er unseren Freund.

Setzt an's Werk, flüsterte der Doge, als Armand verschwunden war, während er in Padua, vernichte ich die Macht des Senats und stürze meine Feinde.



Indessen eilte Armand so schnell er konnte nach seiner in den oberen Räumen des Dogenpalastes gelegenen Wohnung. In einer Stunde hatte er alle Vorbereitungen getroffen. Dann verließ er den Palast und schlug den Weg nach dem Gefängnisse ein. Seine Liebe ließ ihn noch einmal Laura aufsuchen. Er mußte von ihr Abschied nehmen. Bald hatte er das Gefängniß erreicht. Ein unerklärlich drückendes Gefühl bemächtigte sich seiner, als er den Hof des Staatsgefängnisses betrat, und nur der Gedanke an das Versprechen des Dogen konnte den Argwohn zerstreuen, welcher in dem Herzen des Jünglings anstieg. Noch mehr beruhigte ihn die Veränderung der Lage seines greisen Freundes. Die Gefangenen weilten nicht mehr in dem unteren Gefängnisse, der Gouverneur hatte ihnen zwei Zimmer seiner eigenen Wohnung eingeräumt, und hier, von allen Bequemlichkeiten umgeben, fand Armand den Admiral.

„Das verdanke ich Euch, junger Freund,“ rief Montalto, den fröhlichen Gruß des Jünglings lächelnd erwidern. „Wie habt Ihr es nur möglich gemacht, den Dogen dazu zu bewegen?“

„Signor,“ entgegnete Armand, „ich habe wenig Antheil an der Veränderung Eurer Lage. Seine Hoheit hat aus eigenem Antriebe —“

„Das ist unmöglich,“ unterbrach ihn der greise Venetianer. „Ich kenne den Despoten besser. Dleugnet nicht, daß Alles auf Eure Bitte geschah, ich weiß, daß der Doge mich haßt. Mein greises Haupt wäre längst schon dem Beile des Henkers verfallen, wenn Ihr mich nicht beschützt hättet.“

„Genug davon, Ihr beschämt mich,“ bat Armand erröthend, „zumal, da die eigennützigsten Absichten mein Herz erfüllen. Signor, ich liebe Eure Tochter, liebe sie mehr als mein Leben!“

Der Jüngling war auf die Knie gesunken und schaute bitzend zu dem Greise empor. Betroffen richtete dieser sein Auge auf seine Tochter. Die Hand auf das klopfende Herz gepreßt, stand Laura mit niedergeschlagenen Augen da, und mehr als eine Thräne der Freude benetzte ihre Wangen.

„Berührt mein ganzes Erdenglück nicht durch die Versagung meiner Bitte, legt Laura's Hand in die meinige und segnet uns.“

Der Greis blickte den Jüngling tief bewegt an und rief dann seiner Tochter zu, näher zu treten.

„Ist es auch Dein Wunsch, Laura,“ sagte er kaum hörbar. „Ja, mein Vater,“ erwiderte erröthend das reizende Mädchen.

Armand dankte ihr mit einem feurigen Blicke.

Montalto legte darauf die Hand seiner Tochter in die Armands und segnete die Liebenden.

Im höchsten Entzücken sanken sich die beiden Glücklichen in die Arme, und Armand versprach Leben und Blut für die Freisprechung des Admirals einzusetzen. Zugleich theilte er dem Vater seiner Geliebten mit, daß der Doge ihn auf einige Tage nach Padua sende und daß er schon in wenigen Augenblicken scheiden müsse.

Der Admiral konnte ein leichtes Erschrecken nicht verbergen, und als Armand ihn um die Ursache desselben befragte, wich er aus und suchte das Gespräch abzulenken.

Der Jüngling blieb noch länger als eine Stunde im Gefängnisse, und erst als die Zeit drängte, nahm er Abschied. Laura hing weinend an seinem Halse, und nur den Bitten und Trostesworten ihres Vaters gelang es, sie wieder zu beruhigen. Auch Armand fühlte eine Angst, wie er sie noch nie zuvor empfunden, und erst als er den Hof des Gefängnisses erreicht hatte und die frische, reine Luft, seine heiße Stirn kühlte, kam er wieder zu sich.

Schon wollte er den Hof verlassen, als eine bekannte Stimme seinen Namen rief.

Er blickte empor. Faleri stand vor ihm.

„Ach, Du bist's Francesco,“ rief Armand, dem in demselben Augenblicke die Warnung des Dogen vor die Seele trat. „Ich wünsche Dir Glück zu Deiner Ernennung zum Senator.“

„Ich danke Dir,“ erwiderte Faleri. „Doch woher kommtst Du?“

„Ich war in dem Gefängnisse des Admirals,“ entgegnete er flüchtig.

„Montalto's schöne Tochter ist der Magnet, der Dich hieher zieht,“ lachte Faleri.

„Laura ist meine Braut, Francesco,“ erwiderte Armand stolz.

Faleri verstummte. Eine Frage schien auf seinen Lippen zu schweben.

„Deine Braut?“ wiederholte er ernst. „Weiß Se. Hoheit, der Doge, von Deiner Liebe?“

„Ich glaube nicht, doch was kümmert ihn meine Neigung?“

„Du stehst in seinem Solde.“

„Mein Kopf und mein Arm gehören ihm, mein Herz ist mein,“ sagte Armand kalt und fest. „Doch jetzt, leb' wohl, ich muß eilen.“

„Wohin?“

„Nach der Piazzetta. Schon seit einer Stunde erwartet mich ein Wagen. Ein Auftrag des Dogen führt mich nach Padua.“

Mit diesen Worten eilte er davon.

„Nach Padua,“ wiederholte Faleri finnen, als Armand den Gefängnißhof verlassen hatte. „Was kann er in Padua wollen? Da waltet ein Geheimniß, das ich ergründen muß. Wehe Dir, stolzer Despot, wenn meine Ahnung mich nicht trügt und Armand mit einem Auftrage an den Herzog von Sant Agatha nach Padua reist, dann bist Du mir und meiner Rache verfallen.“

Langsam trat er in die Vorhalle des Gefängnisses und rief einem vorübereilenden Schließer zu:

„Melde dem Gouverneur, daß der Senator Faleri ihn zu sprechen wünsche.“

(Fortsetzung folgt.)

G m i n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 27. August 1862.

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Einfuhr.		Gesammt- Vortrag.		Heutiger Verkauf.		Im Heß geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Wahrer Mittels. Preis.		Niedrigster Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis mehr per Ctr.		weniger per Ctr.			
	Säc	Säc	Säc	Säc	Ctr.	W.	Säc	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	
Kernen	—	52	72	141	88	9	6	36	6	30	6	—	923	17	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Moggen	—	2	2	—	4	68	2	—	—	—	—	—	23	24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	12
Gerste	—	5	5	—	23	4	3	—	—	—	—	—	97	37	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber	—	—	6	—	10	9	—	—	—	—	—	—	31	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	7	65	72	179	69	14	—	—	—	—	—	—	1075	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Schranken-Aufsesser Joh. Rudolph, sen.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Löhner.

Frankfurter Cours  
vom 27. August 1862.

Pistolen	9 fl. 37 $\frac{1}{2}$ —38 $\frac{1}{2}$ fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl. 57—58 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 22 $\frac{1}{2}$ —23 $\frac{1}{2}$ fr.
Holl. Bebguldenstücke	9 fl. 45 $\frac{1}{2}$ —46 $\frac{1}{2}$ fr.
Randducaten	5 fl. 32 $\frac{1}{2}$ —33 $\frac{1}{2}$ fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 47—51 fr.
Preuß. Kassenscheine	1 fl. 44 $\frac{1}{8}$ —45 $\frac{1}{4}$ fr.